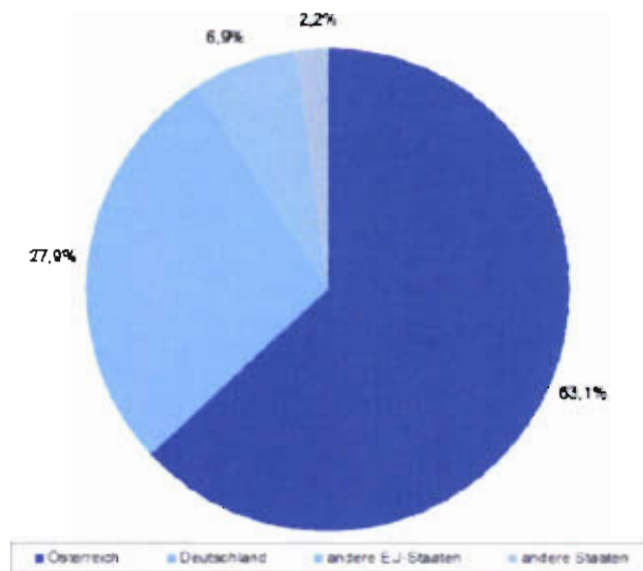


Abbildung A2.2
Nationalität

Quelle: 3s, 2014, N=4 168

Für beinahe die Hälfte (46,3%) aller TeilnehmerInnen der Online-Erhebung ist die Matura einer allgemein bildenden höheren Schule (AHS) die höchste abgeschlossene Schulbildung. Mit 18,2% folgen dahinter Befragte mit einer ausländischen Reifeprüfung. Eine vollständige Übersicht über die höchsten abgeschlossenen Schulbildungen kann Tabelle A2.3 entnommen werden.

Tabelle A2.3

Höchste abgeschlossene Schulbildung der RespondentInnen

	f	%
Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung	231	5,5
AHS-Matura	1 928	46,3
HAK-Matura	223	5,4
HTL-Matura	138	3,3
andere BHS-Matura (berufsbildende höhere Schule)	356	8,5
ausländische Reifeprüfung	757	18,2
ausländische postsekundäre Einrichtung	8	0,2
allgemeine Universitätsreife EU-Programm	204	4,9
abgeschlossenes Studium	275	6,6
Sonstiges	48	1,2
Gesamt	4 168	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4 168

Bei den Eltern der RespondentInnen bilden jene mit einem Hochschulabschluss die größte Gruppe (Väter: 41,0%; Mütter: 31,3%). Weitere Angaben zur höchsten abgeschlossenen Schulbildung der Eltern sind in Tabelle 2.4 zu sehen.

Tabelle A2.4

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Eltern

	Vater		Mutter	
	f	%	f	%
Pflichtschule	235	5,7	279	6,8
Lehre	748	18,2	666	16,1
Fachschule (mittlere Schule)	346	8,4	662	16,1
Meister/in, Werkmeister/in	347	8,4	76	1,8
Höhere Schule (Matura/Abitur)	633	15,4	736	17,8
Akademie (z.B. Pädak, Sozak, MTA)	118	2,9	414	10,0
Universität, Kunstakademie, Fachhochschule	1 684	41,0	1 291	31,3
Gesamt	4 111	100,0	4 124	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4 111-4 124

Mehr als die Hälfte der RespondentInnen gab an, zum Zeitpunkt der Erhebung nicht erwerbstätig (58,4%) zu sein. Etwas weniger als ein Viertel war geringfügig beschäftigt (23,5%). Weitere 10,3 % waren Vollzeit erwerbstätig, 7,3% gingen einer Teilzeitbeschäftigung⁴⁴ nach. 0,5% befanden sich bereits im Ruhestand.

Jeweils knapp über 80% der Väter und Mütter gingen einer Beschäftigung nach. Der Anteil an Vollzeit Erwerbstätigkeiten war dabei unter den Vätern deutlich höher. 2,8% der Väter war nicht erwerbstätig, 10,7% im Ruhestand und 4,5% verstorben. Von den Müttern waren 10,5% nicht erwerbstätig, 6,5% im Ruhestand und 1,2% verstorben. Genaue Angaben zur Stellung im Beruf der RespondentInnen sowie deren Eltern sind in Tabelle A2.5 zu finden.

⁴⁴ n = 396, MD = 20, Q1 = 18, Q3 = 25,75, Range = 91 (sechs Personen gaben eine Betrag > 38,5h an)

Tabelle A2.5

Stellung im Beruf der RespondentInnen sowie deren Eltern

	RespondentIn		Vater		Mutter	
	f	%	f	%	f	%
freiberuflich Tätige/r	179	4,7	254	6,2	162	4,0
selbstständig in LF	5	0,1	114	2,8	64	1,6
mithelfendes Familienmitglied in LF	29	0,8	3	0,1	25	0,6
selbstständig (ohne LF) ohne Beschäftigte	35	0,9	211	5,2	210	5,1
selbstständig (ohne LF) mit 1-5 Beschäftigten	13	0,3	420	10,3	168	4,1
selbstständig (ohne LF) mit 6-20 Beschäftigten	6	0,2	180	4,4	73	1,8
selbstständig (ohne LF) mit > 20 Beschäftigten	2	0,1	88	2,2	29	0,7
mithelfendes Familienmitglied (ohne LF)	75	2,0	7	0,2	52	1,3
Beamter/Beamtin, Vertragsbedienstete/r im öffentl. Dienst	137	3,6	794	19,5	792	19,4
Angestellte/r	1 259	32,8	1 479	36,3	1 760	43,1
Facharbeiter/in nicht im öffentlichen Dienst	63	1,6	251	6,2	117	2,9
sonstige/r Arbeiter/in nicht im öffentlichen Dienst	156	4,1	195	4,8	190	4,6
Haushalt	24	0,6	11	0,3	359	8,8
Sonstiges, nicht erw. erbstätig	1 861	48,4	69	1,7	86	2,1
Gesamt	3 844	100,0	4 076	100,0	4 087	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=3 844-4 087; „LF“=Land- und Forstwirtschaft

A2.2.3 Durchgeführte Zulassungsverfahren

Der Großteil der TeilnehmerInnen gab an, zuletzt an einem Zulassungsverfahren für die Studiengruppen „Medizin“ (48,9%) oder „Psychologie“ (33,3%) teilgenommen zu haben. 10,4% der RespondentInnen entfielen auf die Studiengruppe „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“, 7,3% auf „Veterinärmedizinische Studien“.

2.057 der Befragten (49,4%) ist in ihrem jeweiligen Zulassungsverfahren erfolgreich gewesen, 2.111 (50,6%) gaben an abgelehnt worden zu sein. Hier ist deutlich ein Unterschied zu den Resultaten der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 zu erkennen, als noch 68,4% ihr Zulassungsverfahren erfolgreich absolvierten. Diese Zahlen können allerdings nicht direkt verglichen werden, da damals auch Studien aus der Gruppe der „Wirtschaftswissenschaften“ berücksichtigt wurden. Bei einem genaueren Blick auf die Daten erkennt man aber, dass in den Studiengruppen „Medizin“ und „Psychologie“ die Anzahl der erfolgreichen Teilnehmer merkbar zurückgegangen ist. Genauere Informationen über den Status der Zulassung nach Studienrichtungen und Universitäten sind in den Tabellen A2.6 und A2.7 zu finden.

Tabelle A2.6

Anteile der Studierenden/StudienbewerberInnen je Studienrichtung/Universität nach Status der Zulassung

	bestanden		nicht bestanden		Gesamt	
	f	%	f	%	f	%
Universität Graz	82	60,3	54	39,7	136	100,0
Psychologie	82	60,3	54	39,7	136	100,0
Universität Innsbruck	122	48,2	131	51,8	253	100,0
Psychologie	122	48,2	131	51,8	253	100,0
Universität Klagenfurt	58	73,4	21	26,6	79	100,0
Psychologie	56	72,7	21	27,3	77	100,0
Medien & Kommunikationswissenschaft	2	100,0	0	0,0	2	100,0
Universität Salzburg	205	68,6	94	31,4	299	100,0
Kommunikationswissenschaft	62	100,0	0	0,0	62	100,0
Psychologie	143	60,3	94	39,7	237	100,0
Universität Wien	644	60,9	414	39,1	1.058	100,0
Psychologie	288	41,9	399	58,1	687	100,0
Publizistik und Kommunikationswissenschaft	356	96,0	15	4,0	371	100,0
Universität Linz	22	43,1	29	56,9	51	100,0
Humanmedizin	22	43,1	29	56,9	51	100,0
Medizinische Universität Graz	216	43,3	283	56,7	499	100,0
Humanmedizin	199	42,0	275	58,0	474	100,0
Zahnmedizin	17	68,0	8	32,0	25	100,0
Medizinische Universität Innsbruck	283	45,4	340	54,6	623	100,0
Humanmedizin	246	43,7	317	56,3	563	100,0
Zahnmedizin	18	50,0	18	50,0	36	100,0
Molekulare Medizin	19	79,2	5	20,8	24	100,0
Medizinische Universität Wien	260	30,1	605	69,9	865	100,0
Humanmedizin	239	29,5	571	70,5	810	100,0
Zahnmedizin	21	38,2	34	61,8	55	100,0
Veterinärmedizinische Universität Wien	165	54,1	140	45,9	305	100,0
Veterinärmedizin	116	47,0	131	53,0	247	100,0
Pferdewissenschaften	12	80,0	3	20,0	15	100,0
Biomedizin & Biotechnologie	37	86,0	6	14,0	43	100,0
Gesamt	2.057	49,4	2.111	50,6	4.168	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4.168

Tabelle A2.7

Anteile der Studierenden/StudienbewerberInnen je Studienrichtung/Universität nach Status der Zulassung und Geschlecht

	weiblich				männlich			
	bestanden		nicht bestanden		bestanden		nicht bestanden	
	f	%	f	%	f	%	f	%
Universität Graz	85	57,0	49	43,0	17	77,3	5	22,7
Psychologie	85	57,0	49	43,0	17	77,3	5	22,7
Universität Innsbruck	81	42,2	111	57,8	41	67,2	20	32,8
Psychologie	81	42,2	111	57,8	41	67,2	20	32,8
Universität Klagenfurt	52	74,3	18	25,7	8	66,7	3	33,3
Psychologie	51	73,9	18	26,1	5	62,5	3	37,5
Medien & Kommunikationswissenschaft	1	100,0	0	0,0	1	100,0	0	0,0
Universität Salzburg	171	69,8	74	30,2	34	63,0	20	37,0
Kommunikationswissenschaft	52	100,0	0	0,0	10	100,0	0	0,0
Psychologie	119	61,7	74	38,3	24	54,5	20	45,5
Universität Wien	502	59,2	346	40,8	142	67,6	68	32,4
Psychologie	212	38,8	334	61,2	76	53,9	65	46,1
Publizistik und Kommunikationswissenschaft	290	96,0	12	4,0	66	95,7	3	4,3
Universität Linz	13	37,1	22	62,9	9	56,3	7	43,8
Humanmedizin	13	37,1	22	62,9	9	56,3	7	43,8
Medizinische Universität Graz	117	38,5	187	61,5	99	50,8	96	49,2
Humanmedizin	107	36,9	183	63,1	92	50,0	92	50,0
Zahnmedizin	10	71,4	4	28,6	7	63,6	4	36,4
Medizinische Universität Innsbruck	159	40,8	231	59,2	124	63,2	109	46,8
Humanmedizin	133	38,4	213	61,6	113	52,1	104	47,9
Zahnmedizin	11	45,8	13	54,2	7	58,3	5	41,7
Molekulare Medizin	15	75,0	5	25,0	4	100,0	0	0,0
Medizinische Universität Wien	156	27,9	403	72,1	104	34,0	202	66,0
Humanmedizin	144	27,5	380	72,5	95	33,2	191	66,8
Zahnmedizin	12	34,3	23	65,7	9	45,0	11	55,0
Veterinärmedizinische Universität Wien	132	54,3	111	45,7	33	63,2	29	46,8
Veterinärmedizin	95	47,7	104	52,3	21	43,8	27	56,3
Pferdewissenschaften	11	78,6	3	21,4	1	100,0	0	0,0
Biomedizin & Biotechnologie	26	86,7	4	13,3	11	84,6	2	15,4
Gesamt	1.448	48,3	1.552	51,7	609	52,1	559	47,9

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4.168

Zwei Drittel (66,6%) der RespondentInnen der Online-Erhebung bezogen sich auf ein Zulassungsverfahren im Wintersemester 2014/15. Im Wintersemester 2013/14 nahmen 28,8% an ihrem bislang letzten Zulassungsverfahren teil, bei 4,6% war dies im Wintersemester 2012/13 der Fall.

Für 21,5 % der Befragten war es nicht ihr erstes Zulassungsverfahren. In der Evaluierungsstudie 2009 betrug der Anteil dieser Gruppe nur 16,5%. Für 72 % von ihnen (n=895) handelte es sich um ihr zweites Zulassungsverfahren, für 19,4% um das dritte (vgl. Tabelle A2.8).

Tabelle A2.8

Studiengruppe nach Universität und Zulassung zum Studium

Anzahl weiterer Antritte der RespondentInnen		
	f	%
1x	644	72,0
2x	174	19,4
3x	51	5,7
4x	17	1,9
5x	4	0,4
6x	1	0,1
7x	1	0,1
offer	3	0,3
Gesamt	895	100,0

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, n(w Antritte)=895

A2.2.4 Aufbau und Durchführung der Online-Erhebung

Die Fragebogenerhebung zur Einstellung von Personen, die an einem Zulassungsverfahren teilgenommen haben, wurde als Online-Erhebung durchgeführt. Der Fragebogen bestand aus sieben Teilen:

- ___ Block A: Persönliche Daten
- ___ Block B: Studium
- ___ Block C: Zulassungsbeschränkungen und -verfahren im Allgemeinen
- ___ Block D: Berufs-/Studienwahl
- ___ Block E: Informationsbeschaffung
- ___ Block F: Vorbereitung auf das Aufnahmeverfahren
- ___ Block G: Erfahrungen mit dem Zulassungsverfahren in der gewählten Studienrichtung

Der Schwerpunkt der vorliegenden Evaluierung zu § 124 b nach Universitätsgesetz 2002 liegt auf den Studienjahren 2009/10 bis 2014/15. Der Link zur Online-Erhebung wurde an (erfolgreiche sowie nicht erfolgreiche) TeilnehmerInnen an den Zulassungsverfahren in den Studienjahren 2013/14 und 2014/15 versendet, somit an die beiden aktuellsten Jahrgänge, da hier aufgrund der Aktualität des E-Mail-Adressmaterials und auch der Aktualität der Erfahrungen mit den Zulassungsverfahren die größte Beteiligung und beste Erkenntnis für die vorliegende Studie erwartet wurde. Einzig für das Studium *Medien & Kommunikationswissenschaft* der Universität Klagenfurt wurde das Studienjahr 2012/13 herangezogen, da in diesem Jahr zuletzt ein Zulassungsverfahren durchgeführt wurde.

Der datenschutzkonforme Umgang mit den E-Mail-Adressen der StudienbewerberInnen sowie die Vertraulichkeit und Anonymität der Angaben im Online-Fragebogen wurde gewahrt. Die Aussendung des Links zur Online-Erhebung erfolgte durch die Universitäten.

Die Aussendung des Links zur Online-Erhebung erfolgte ab dem 24. November 2014 an insgesamt 35.306 Personen, die an einem Aufnahmeverfahren vor Zulassung oder einem Auswahlverfahren nach Zulassung teilgenommen haben. Von den meisten Universitäten wurde am 15. Dezember eine Erinnerungsschreiben zur Teilnahme an der Online-Erhebung an die StudienbewerberInnen ausgesandt. Der Fragebogen konnte bis zum 22. Dezember 2014 beantwortet werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der Fragebogen von 6.969 Personen angewählt. Der erste Teil des Fragebogens (alle Pflichtfragen⁴⁵ in Block A) wurde 5.624-mal beantwortet. Zur Datenanalyse standen schließlich 4.187 gültige und meist vollständig ausgefüllte Online-Fragebögen (gültiger Rücklauf = 11,9%) zur Verfügung. Die Differenz erklärt sich durch Ab- bzw. Unterbrechung des Fragebogens, wiederholtes Aufrufen oder Ausschluss aufgrund definitiv unplausibler Angaben.

Die Fragen wurden vorwiegend als quantitative Items vorgegeben. Zusätzlich wurden freie Anmerkungsfelder eingebaut, um den TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu geben, ausführlicher antworten zu können oder Meinungen/Erfahrungen bekanntzugeben, die nicht Inhalt der vorgegebenen Fragen waren. Einzelne Items wurden je nachdem, ob die RespondentInnen das jeweilige Zulassungsverfahren erfolgreich oder nicht erfolgreich absolvierten, unterschiedlich gestaltet.

Der Fragebogenkonstruktion voraus gingen qualitative Befragungen in Form von neun telefonischen Interviews mit erfolgreichen sowie nicht erfolgreichen TeilnehmerInnen an den Zulassungsverfahren (sechs Frauen, drei Männer; sieben erfolgreich, zwei nicht erfolgreich) als Prätest. Ein Telefoninterview dauerte im Durchschnitt 30 Minuten. Der Entwurf des Online-Fragebogens diente in adaptierter Form als Leitfaden für das Gespräch. Der Fokus in den Interviews lag auf der Verständlichkeit, Vollständigkeit und Relevanz der Fragen für die Online-Erhebung.

Die Auswertung erfolgte mit SPSS 21.

⁴⁵ Alter, Geschlecht, Nationalität, höchste abgeschlossene Ausbildung

Anhang 3: Zusatzinformationen

A3.1 Angaben zum Studienerfolg von den betroffenen Universitäten

Im Folgenden soll der Zusammenhang von Studienerfolg und zugangsbeschränkten Aufnahmeverfahren aus Sicht der einzelnen Universitäten dargestellt werden. Die Informationen hierzu wurden größtenteils von UniversitätsvertreterInnen im Zuge der Evaluierungsstudie bereitgestellt. Hinzu kommen Informationen aus universitären Leistungsberichten, Wissensbilanzen und veröffentlichten Arbeiten, in denen das Thema Studienerfolg untersucht wurde. Umfang und Aufbereitung der bereitgestellten Informationen differieren dabei relativ stark, weshalb auf eine einheitliche Darstellungsweise verzichtet wurde.

Universität Wien

Das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* der Universität Wien verfügt über eine vergleichsweise hohe festgesetzte Studienplatzzahl von 1.123 pro Jahr. Wie die Universität Wien anmerkte, ergeben sich aus dieser hohen Anzahl an potenziellen StudienbeginnerInnen auch Schwierigkeiten in Bezug auf den Studienerfolg. So liegt das Betreuungsverhältnis bei 9 Habilitierten bei Vollausslastung der Studienplätze bei 1 : 396. Ferner zeigt sich, dass bislang nicht das Abschneiden beim schriftlichen Aufnahmetest (wie in *Psychologie*), sondern die Bekanntgabe des Studienwunsches, die Einhaltung der großzügig bemessenen Anmeldefrist bzw. das Erscheinen am Testtag über die Zulassung entscheidet, da die Anzahl der BewerberInnen beziehungsweise der TestteilnehmerInnen bisher immer unter der festgelegten Studienplatzzahl geblieben ist. Dennoch führt das Aufnahmeverfahren nach Einschätzung der Universität Wien zu einer bewussteren Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen und der Studienwahl.

Im Studienjahr der Einführung des Aufnahmeverfahrens sank die Zahl der Studienzulassungen stark, danach nahm sie wieder kontinuierlich zu. Auch die Zahl der Studienabschlüsse stieg, während die Zahl der Studierenden langsam zurückging, wie sich auch an der folgenden grafischen Darstellung der Universität Wien für das Studium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* ablesen lässt.

Abbildung A3.1

Zahl der Studierenden und AbsolventInnen pro Studienjahr für das Studium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* der Universität Wien, Studienjahre 2003/04 bis 2013/14*



Quelle: Data Ware House der Universität Wien (Datenstand: 05.11.2014)

*) Das Studienjahr 2013/14 ist hinsichtlich der Zahl der AbsolventInnen noch nicht vollständig, da sich die Abschlüsse des Bachelorstudiums des Sommersemesters traditionell in den November verschieben. Nach Auskunft der Studienprogrammierung ist noch eine große Steigerung zu erwarten. Betrachtet wurden jeweils die WS-BeginnerInnenkohorten ab WS 2003/04 (Einführung des Bachelorstudiums) bis inklusive WS 2013/14. Für das WS 2014/15 lagen zum Zeitpunkt dieser Studie noch keine Prüfungsergebnisse vor, die in die Betrachtung einbezogen werden können.

Die oben in Bezug auf die Psychologie genannten Einschränkungen hinsichtlich des Zahlenmaterials treffen auch für dieses Studium zu: Es wird darauf hingewiesen, dass die Zahlen nur mit eingehender Kenntnis der Rahmenbedingungen zu interpretieren sind, da für eine sogenannte „kohortenreine“ Betrachtung diverse Einschränkungen (keine UmsteigerInnen, keine Studierenden mit Anerkennungen etc.) vorgenommen werden mussten. Ebenso ist zu beachten, dass durch die studienrechtlichen Regelungen StudienwerberInnen von der Teilnahme am Aufnahmeverfahren befreit sind/waren (bei Vorliegen einer Behinderung oder bei Vorliegen von Studienleistungen im Ausmaß von 45 ECTS-Punkten). Diese sind in die folgende Betrachtung einbezogen. Weiters wurde, um Vergleichbarkeit herzustellen, auf die BeginnerInnenkohorten der jeweiligen Wintersemester abgestellt. Verzerrungseffekte, die durch die Zulassungsmöglichkeit im Sommersemester und ein entsprechend verändertes Studierverhalten bedingt sind, wurden damit ausgeklammert. Die ermittelten Werte stimmen somit nicht mit den Gesamtzahlen aus dem Bereich der Publizistik (siehe oben) überein. Dieses Vorgehen ist jedoch notwendig, um die „kohortenreine“ Effekte darstellen zu können.

Wie aus eigenen Evaluierungen der Universität Wien hervorgeht, lassen sich für *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* in Bezug auf die Einführung des Aufnahmeverfahrens folgende Auswirkungen beobachten:

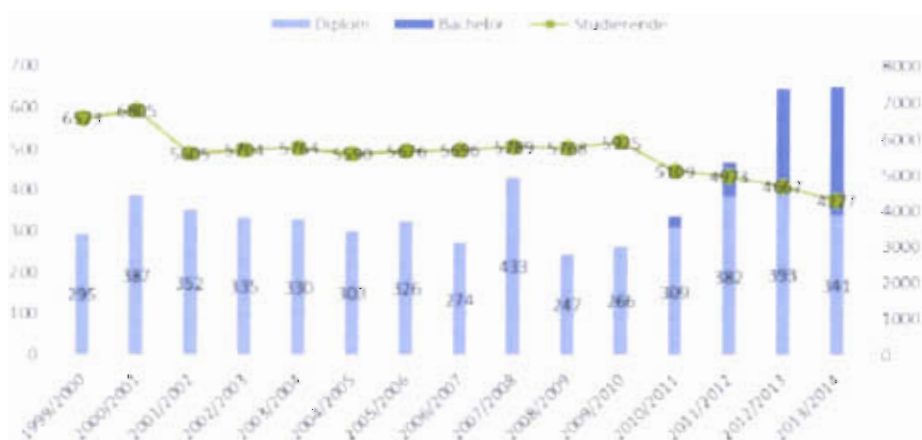
- Der Anteil jener Studierenden, die in den ersten beiden Semestern zumindest eine Prüfung (positiv/negativ) abgelegt haben, schwankt über den gesamten betrachteten Zeitraum zwischen 65 und 81%. Die Kohorte ab WS 2013/14 (erstmalige Durchführung des Aufnahmetests!) erzielt mit 88% den Spitzenwert.
- Der Anteil jener Studierenden, die in den ersten beiden Semestern zumindest eine positive Prüfung abgelegt haben, schwankt über den gesamten betrachteten Zeitraum zwischen 61 und 75%. Die Kohorte ab WS 2013/14 (erstmalige Durchführung des Aufnahmetests!) erzielt mit 85% den Spitzenwert.

- Die durchschnittliche Studiendauer schwankt zwischen 7 und 8,3 Semestern. Die bisherigen AbsolventInnen ab WS 2010/11 sind aufgrund des kurzen Zeitraums nahe an der Mindeststudiendauer und noch nicht voll aussagekräftig.
- Die Anzahl der innerhalb der ersten beiden Semester positiv absolvierten Semesterwochenstunden (SWS) in Lehrveranstaltungen der eigenen Studienprogrammleitung zeigt folgendes Bild: Der Anteil jener Studierenden, die zwischen 1 und 10 SWS absolviert haben, sinkt. Der Anteil jener Studierenden, die zwischen 11 und 20 SWS absolviert haben, steigt, wohingegen jener zwischen 21 und 30 SWS sinkt.

Nach Angaben der Universität Wien ist die Zahl der Diplomabschlüsse im Studium *Psychologie* in den Jahren 2000 bis 2007 trotz wachsender BeginnerInnenzahlen kontinuierlich zurückgegangen. Im Studienjahr 2007/08 reaktivierte sich eine Reihe von Studierenden, die noch Abschlüsse nach AHStG, dem Vorgängerstudium des UniStG-Diplomstudiums, machten. Ab dem Studienjahr 2008/09 stieg dann die Zahl der AbsolventInnen an, wobei mit dem Wirksamwerden der Bachelor-Master-Struktur eine hohe Zahl von Bachelorabschlüssen generiert wurde.

Abbildung A3.2

Zahl der Studierenden und AbsolventInnen pro Studienjahr für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Wien, WS 1999/2000 bis WS 2013/14



Quelle: Data Ware House der Universität Wien (Datenstand: 27.10.2014)

*) Das Studienjahr 2013/14 ist hinsichtlich der Zahl der AbsolventInnen noch nicht vollständig.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Zahlen nur mit eingehender Kenntnis der Rahmenbedingungen zu interpretieren sind, da für eine sogenannte „kohortenreine“ Betrachtung diverse Einschränkungen (keine UmsteigerInnen, keine Studierenden mit Anerkennungen etc.) vorgenommen werden mussten. Ebenso ist zu beachten, dass durch die studienrechtlichen Regelungen StudienwerberInnen von der Teilnahme am Aufnahmeverfahren befreit sind/waren (bei Vorliegen einer Behinderung oder bei Vorliegen von Studienleistungen in Psychologie im Ausmaß von 60 ECTS-Punkten). Diese sind in die folgende Betrachtung einbezogen. Weiters wurde, um Vergleichbarkeit herzustellen, auf die BeginnerInnenkohorten der jeweiligen Wintersemester abgestellt. Verzerrungseffekte, die durch die Zulassungsmöglichkeit im Sommersemester und ein entsprechend verändertes Studierverhalten bedingt sind, wurden damit ausgeklammert. Die ermittelten Werte stimmen somit nicht mit den Gesamtzahlen aus dem Bereich der Psychologie (siehe oben) überein. Dieses Vorgehen ist jedoch notwendig, um kohortenreine Effekte darstellen zu können. Da der Zeitraum seit Einführung des Bachelorstudiums im Studienjahr 2010/11 noch relativ kurz ist, sind die derzeitigen Zahlen noch nicht vollständig aussagekräftig; die Tendenz ist jedoch eindeutig erkennbar. Übliche Analysegrundlagen (ECTS-Punkte, Erfolg StEOP) konnten nicht angewandt werden, da diese Strukturen für den betrachteten Zeitraum nicht durchgehend vorhanden und daher wenig aussagekräftig sind.

Die Studierendenkohorten aus obiger Tabelle wurden dabei von der Universität Wien wie folgt eingeteilt:

- Diplomstudium (UniStG) ohne Aufnahmeverfahren (2002W, 2003W, 2004W)
- Diplomstudium (UniStG) mit Aufnahmeverfahren nach Zulassung (2005W, 2006W, 2007W, 2008W, 2009W)
- Bachelorstudium (UG) mit Aufnahmeverfahren vor Zulassung (2010W, 2011W, 2012W, 2013W)

Durch eingehendere Analyse des Studienverlaufs von Studierendenkohorten vor und nach Einführung/Durchführung des Auswahl- sowie des Aufnahmeverfahrens durch die Universität Wien lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt laut Universität Wien folgende Tendenzen erkennen:

- Der Anteil jener Studierenden, die in den ersten beiden Semestern zumindest eine Prüfung (positiv/negativ) abgelegt haben, steigt von 71–78% (A) auf 75–82% (B) und 95–97% (C).
- Der Anteil jener Studierenden, die in den ersten beiden Semestern zumindest eine positive Prüfung abgelegt haben, schwankt zwischen von 58–66% (A), 49–56% (B) und 92–95% (C). Die schlechtere Performance der Kohorten B kann auf die Form des Auswahlverfahrens zurückgeführt werden
- Beim Vergleich der AbsolventInnenzahlen sind folgende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Das Diplomstudium *Psychologie* umfasst 10 Semester Mindeststudiendauer, das Bachelorstudium *Psychologie* 6 Semester.
- Die durchschnittliche Studiendauer sank von Kohorten A (zwischen 14,1 und 15,6 Semester) auf zwischen 10,0 und 14,3 bei den Kohorten B. Der Wert 10,0 ist jedoch darauf zurückzuführen, dass die letzte Kohorte vor Einführung des Bachelorstudiums entweder ihr Studium im Rahmen der Mindeststudiendauer absolviert hat oder in den neuen Studienplan umgestiegen ist. Da in der kohortenreinen Betrachtung die UmsteigerInnen bzw. Studierende mit Anerkennungen nicht berücksichtigt wurden, sind die durchschnittlichen Studiendauern „besser“ als jene bei einer Gesamtbetrachtung aller AbsolventInnen.
- Die bisherigen AbsolventInnen im Bachelorstudium sind aufgrund des kurzen Zeitraums seit Einführung des Bachelorstudiums mit 6,6 Semestern nahe an der Mindeststudiendauer.
- Die Anzahl der innerhalb der ersten beiden Semester absolvierten SWS in Lehrveranstaltungen der eigenen Studienprogrammleitung stieg im Vergleich der Kohorten B und C signifikant. In der BeginnerInnenkohorte WS 2009/10 hatten 35,1% der BeginnerInnen mit positiven Prüfungen 0–10 SWS absolviert, 13,7% hatten 11–20 SWS absolviert und 16,7 % hatten 21–30 SWS absolviert.
- Im Vergleich dazu hatten bei der BeginnerInnenkohorte WS 2010/11 nur 27,2% der BeginnerInnen mit positiven Prüfungen 0–10 SWS absolviert. Jedoch hatten 28,6% bereits 11–20 SWS und 40,2% bereits 21–30 SWS innerhalb der ersten beiden Semester absolviert.
- Eine Analyse des Notendurchschnitts wurde durchgeführt. Aufgrund der hohen Anzahl an Beurteilungen sowie der großen Streuung der Noten kommt es zu keinen signifikanten Ergebnissen; eine leichte Tendenz hin zu besseren Noten ist feststellbar.

Universität Graz

An der Universität Graz machten nach eigenen Angaben bisher 188 Studierende, die zwischen den Studienjahren 2009/10 und 2013/14 ein Studium der *Psychologie* begonnen haben, ihren Abschluss in Regelstudienzeit und 94 über Regelstudienzeit. Die Abbruchquote sank dabei über die Jahre betrachtet von 75 derer, die im Studienjahr 2009/10 begonnen haben, auf 16, die erst im Jahr 2013/14 ihr Studium aufnehmen.

Tabelle A3.1

Studienerfolg für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Graz*

Semester / Studienbeginn	studiert weiter	Abbruch	Abschluss in Regelstudienzeit	Abschluss über Regelstudienzeit
2009/10	32	75	60	56
2010/11	67	63	54	38
2011/12	110	39	72	-
2012/13	196	25	2	-
2013/14	204	16	-	-

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Graz.

Universität Innsbruck

Im Leistungsbericht der Universität Innsbruck aus dem Jahr 2009 wurde für die Studienrichtung *Psychologie* konstatiert, dass mit der Einführung des Zulassungsverfahrens der Studienerfolg bei jenen, die die Studieneingangsphase schaffen, gestiegen ist.⁴⁶ Ebenso lässt sich diesem Bericht zufolge ein intensiveres Studierverhalten beobachten: Es werden mehr Lehrveranstaltungen pro Semester besucht. Insgesamt kann man – auch das hält der Bericht fest – beobachten, dass der Konkurrenzdruck zwischen den Studierenden deutlich angestiegen ist.

Laut neueren Angaben der Universität Innsbruck aus dem Jahr 2014 haben von insgesamt 1.275 *Psychologie*-Bachelorstudierenden, die zwischen dem Wintersemester 2009/10 und dem Sommersemester 2014 ihr Studium aufgenommen haben, inzwischen 378 Personen (29,6%) das Studium bereits erfolgreich absolviert, 154 Personen (12,1%) haben ihr Studium abgebrochen und 743 (58,3%) sind noch aktiv.⁴⁷

⁴⁶ <http://www.uibk.ac.at/budget-controlling/downloads/downloads-strategisches-controlling/lb-2009.pdf> (Abfragedatum: 23.11.2014).

⁴⁷ Diese Daten beziehen sich auf Auskünfte der Universität Innsbruck, die in Form von Tabellen übersendet wurden.

Universität Salzburg

In der folgenden von der Universität Salzburg übermittelten Tabelle sind die Abschlüsse pro Studienjahr für das ehemalige Diplom- und jetzige Bachelorstudium *Psychologie* angeführt.

Tabelle A3.2

Abschlüsse pro Studienjahr für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Salzburg, 2009-2014

Studienjahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Gesamt
Bachelorstudium	1	9	186	148	186	185	715
Diplomstudium	126	115	198	169	198	41	847
Summe	127	124	384	317	384	226	1.562

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität Salzburg

Im Zeitraum 2007 bis 2012 haben insgesamt durchschnittlich 260 Studierende pro Jahr einen Abschluss in *Psychologie* gemacht, wovon durchschnittlich 141 pro Jahr auf Diplomabschlüsse und 119 auf Bachelorabschlüsse entfielen. Während die Anzahl der Bachelorabschlüsse in den Jahren 2011 und 2012 relativ konstant blieb, waren es im Jahr 2012 nur noch 41 Studierende, die den auslaufenden Diplomstudiengang abgeschlossen haben.

Eigene Berichte der Universität Salzburg zu Auswirkungen des Aufnahmeverfahrens zeigen zudem eine gute Vorhersagevalidität und Messgenauigkeit des Aufnahmeverfahrens.⁴⁸ Zudem zeigte sich aber auch, dass die PrüfungsteilnehmerInnen über die Jahre besser in der Prüfung abschnitten, wodurch es nötig war, die Prüfung schwieriger zu gestalten, um den Cut-off-Punkt höherzulegen und somit auch eindeutiger zwischen den PrüfungsteilnehmerInnen differenzieren zu können.

Eigene Evaluierungen des Aufnahmeverfahrens durch die Universität Salzburg zeigen ferner folgende Entwicklungen:

- Das Ergebnis der Aufnahmeprüfung von Personen, die ihren Abschluss haben, im Vergleich zu Personen, die ihren Abschluss nicht (oder noch nicht) haben, ist über die untersuchten Jahre hinweg um durchschnittlich eine Effektstärke (Hedges $g = 1.00$) besser.⁴⁹
- Das Ergebnis der Aufnahmeprüfung von Personen, die ihren Abschluss haben, im Vergleich zu Personen, die keine Zulassung erhalten haben, ist um $g = 1.4$ bis $g = 2.00$ Effektstärken besser.
- Der Notendurchschnitt im Studium (= ECTS-gewichtete Noten von Pflichtveranstaltungen) von Personen, die ihren Abschluss haben im Vergleich zu Personen, die den Abschluss nicht haben, ist um $g = 1.0$ bis $g = 2.0$ Effektstärken besser.

⁴⁸ Vgl. hierzu die folgenden beiden Berichte: Meindl, M./Feichtinger, L./Baumann, U./Lengenfelder, P. (2009). Zugangsbedingungen zum Hochschulstudium: Aufnahmeverfahren Psychologie Universität Salzburg. Abschlussbericht zum Projekt des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Lengenfelder, P./Baumann, U./Allesch, C./Nürk, H.-C. (2008). Studierendenauswahl an der Universität Salzburg: Konzeption und Validität. In H. Schuler & B. Hell (Hg.): Studierendenauswahl und Studienentscheidung. Göttingen: Hogrefe.

⁴⁹ Als Effektstärkenmaß wird Hedges g für ungleich große Gruppen herangezogen. Richtlinien für die Interpretation gemäß Cohen: $g \leq .10$ kein Effekt, $g \leq .40$ kleiner Effekt, $g \leq .70$ mittlerer Effekt, $g > .07$ großer Effekt.

Wie aus der Wissensbilanz 2010 der Universität Salzburg hervorgeht, ist die beste Maßnahme für die Verringerung der StudienabbrecherInnen die Einführung von Zulassungsbeschränkungen, da sich vor allem im Bereich der Psychologie gezeigt habe, „dass der Drop-out infolge besserer Vorabinformation der Studierenden und höherer Motivation drastisch sinkt“.⁵⁰ Die konstatierte Verringerung der Abbruchquote führe nach Einschätzung der Universität Salzburg ferner zu einer Erhöhung der Qualität im Studium – aber auch, vor allem in den ersten beiden Semestern, mitunter zu Kapazitätsproblemen.

Universität Klagenfurt

Die Prüfungsfragen werden von der Universität Klagenfurt jedes Jahr psychometrisch evaluiert und optimiert. Im Jahr 2012/13 wurden nach Angaben der Universität Klagenfurt „durchweg signifikante Korrelationen“ zwischen der Punktezahl im Zulassungsverfahren und verschiedenen Noten in Hauptvorlesungen des Bachelorstudiums (Entwicklungspsychologie, Allgemeine Psychologie, Statistik) konstatiert.

So zeigte sich nach Angaben der Universität Klagenfurt beispielsweise, dass die im Aufnahmeverfahren 2011/12 erzielten Punkte zu .70 mit den Punkten in der Prüfung „Entwicklungspsychologie A“ (Multiple choice) und zu .37 mit den Punkten in der Prüfung „Allgemeine Psychologie A“ (Multiple choice und offene Fragen) korrelieren. Da die erste Studierendenkohorte, die am Verfahren in der aktuellen Form teilgenommen hat, jetzt erst (nach Regelstudierendauer) ans Ende ihres Bachelorstudiums kommt, konnten Analysen zur Studiendauer und zum Studienerfolg von der Universität Klagenfurt bisher nicht durchgeführt werden, sie sind aber für das kommende Jahr geplant.

Veterinärmedizinische Universität Wien

Das Aufnahmeverfahren an der Veterinärmedizinischen Universität Wien wurde im Zuge der Evaluierung durch die EAEVE (European Association of Establishments for Veterinary Education) hinsichtlich Qualitätssicherung genau analysiert. Wie die Veterinärmedizinische Universität Wien mitteilte, betonten die EvaluatorInnen, dass das Aufnahmeverfahren zwar ressourcenintensiv, aber gerechtfertigt sei, und empfahlen die Beibehaltung in der jetzigen Form.

Wie sich der folgenden Tabelle entnehmen lässt, haben nach Angaben der Veterinärmedizinischen Universität Wien insgesamt rund 85% aller Studierenden, die ihr Studium der Veterinärmedizin zwischen 2009 und 2013 aufgenommen haben, ihr Studium fortgeführt. Rund 14% haben im selben Zeitraum ihr Studium abgebrochen, 4 Personen wurden beurlaubt.

⁵⁰ Vgl. Wissensbilanz 2010 der Universität Salzburg, S. 69. (Online-Abfragedatum: 02.02.2015).

Tabelle A3.3

Studienerfolg an der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Aufnahmejahr / Erstzulassung	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
Studium wird fortgeführt	131	150	188	194	202	865
Beurlaubt	1	-	3	-	-	4
Studium abgebrochen	43	38	31	26	6	144
Summe	175	188	222	220	208	1.013

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Medizinische Universität Wien

In der folgenden auf Angaben der Medizinischen Universität Wien beruhenden Tabelle ist für die Studienjahre 2011/12, 2012/13 und 2013/14 die Anzahl der AbsolventInnen in *Human- und Zahnmedizin* angegeben, sowie die jeweils dafür benötigte maximale Anzahl an Semestern. Die Durchschnittswerte für Abschlüsse pro Jahr steigen dabei sowohl in der *Humanmedizin* als auch in der *Zahnmedizin* mit zunehmender Semesterzahl kontinuierlich an. Nimmt man die Abschlüsse nach maximal 12, 13 und 14 Semestern, also innerhalb Regelstudienzeit plus ein Toleranzsemester, zusammen, so zeigt sich, dass durchschnittlich 875 Personen in *Humanmedizin* und 32 Personen in *Zahnmedizin* pro Jahr einen Abschluss in dieser Kategorie gemacht haben. Demgegenüber haben nach maximal 15, 16 und 17 Semestern in Summe 1.489 Personen einen Abschluss in *Humanmedizin* gemacht und 85 in *Zahnmedizin*. Demnach erfolgten insgesamt 37,0% der Abschlüsse in der *Humanmedizin* und 27,5% der Abschlüsse in der *Zahnmedizin* nach zusammengerechnet maximal 12, 13 und 14 Semestern.

Tabelle A3.4

Abschlüsse pro Studienjahr für die Diplomstudien *Human- und Zahnmedizin* der Medizinischen Universität Wien nach maximaler Semesteranzahl, 2011/12-2013/14

Studienjahr		2011/12	2012/13	2013/14	∅
Humanmedizin	Abschluss nach maximal 12 Semestern	189	221	221	210
	Abschluss nach maximal 13 Semestern	253	283	295	277
	Abschluss nach maximal 14 Semestern	393	376	396	388
	Abschluss nach maximal 15 Semestern	462	430	440	444
	Abschluss nach maximal 16 Semestern	525	507	488	507
	Abschluss nach maximal 17 Semestern	548	534	532	538
Zahnmedizin	Abschluss nach maximal 12 Semestern	8	5	5	6
	Abschluss nach maximal 13 Semestern	13	9	8	10
	Abschluss nach maximal 14 Semestern	21	11	17	16
	Abschluss nach maximal 15 Semestern	28	17	23	23
	Abschluss nach maximal 16 Semestern	36	22	27	28
	Abschluss nach maximal 17 Semestern	43	30	29	34

Quelle: 3s-Darstellung nach Angaben der Medizinischen Universität Wien.

Medizinische Universität Innsbruck

In der folgenden Tabelle wird angegeben, wie viele Personen im jeweiligen Studienjahr mit dem Studium begonnen haben und in welchem Abschnitt sie sich mit Stand 31.07.2014 befinden. Demnach befanden sich zu diesem Zeitpunkt in der *Humanmedizin* insgesamt 16,3% aller Studierenden, die ein Studium im Zeitraum zwischen 2009 und 2013 aufgenommen haben, noch im ersten Abschnitt, 42,6% in zweiten Abschnitt und 27,4% im dritten Abschnitt. Insgesamt hat jede/r Zehnte (10,1%) sein/ihr Studium abgebrochen, weitere 2,7% wurden vom Studium ausgeschlossen. Da der Beobachtungszeitraum nur bis WS 2009/10 zurückreicht, hat bis Ende Juli 2014 nur ein sehr kleiner Anteil (unter der Mindeststudienzeit) das Studium bereits abgeschlossen (0,9%).

In *Zahnmedizin* haben zum gleichen Zeitpunkt insgesamt 1,2% der Studierenden, die ein Studium zwischen WS 2009/10 und WS 2013/14 aufgenommen haben, ihr Studium abgeschlossen. Die Abbruchquote liegt gegenüber der *Humanmedizin* ungleich höher bei 22,4%; weitere 2,9% wurden vom Studium ausgeschlossen. Die Mehrheit der Studierenden befanden sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch im Studium, insgesamt 17,0% im ersten Abschnitt, 39,0% im zweiten Abschnitt und 17,4% im dritten Abschnitt des Studiums.

Tabelle A3.5

Staus der Studierenden für die Diplomstudien *Human- und Zahnmedizin* der Medizinischen Universität Innsbruck nach Studienbeginn, Studienjahr 2009/10–2013/14*

	Studienbeginn	Gesamt	1. Abs.	2. Abs.	3. Abs.	Abbruch	Ausschluss	Ab-schluss
Human-medizin	2009/10	333	6	12	249	50	10	6
	2010/11	398	10	59	242	72	12	3
	2011/12	382	18	275	19	40	24	6
	2012/13	370	56	285	5	19	5	0
	2013/14	432	223	185	10	14	0	0
Zahn-medizin	2009/10	37	0	4	15	16	1	1
	2010/11	71	2	23	18	22	4	2
	2011/12	51	3	34	5	8	1	0
	2012/13	40	8	21	4	6	1	0
	2013/14	42	28	12	0	2	0	0

Quelle: 3s-Darstellung nach Angaben der Medizinischen Universität Innsbruck.

*j Abs.: Abschnitt (des Studiums)

Medizinische Universität Graz

In der folgenden Tabelle wird der Status von Studierenden angezeigt, die ein Studium der *Human- oder Zahnmedizin* an der Medizinischen Universität Graz zwischen 2005 und 2007 aufgenommen haben. Hier zeigt sich, dass sich die mittlere Studiendauer mit Einführung der Zugangsbeschränkung ab 2006 sowohl in *Zahnmedizin* als auch in *Humanmedizin* im Vergleich zur Kohorte von 2005/6 etwas verkürzte. Insgesamt haben 29,8% der Studierenden der *Zahnmedizin* und 72,2% der Studierenden der *Hu-*

manmedizin, die im Beobachtungszeitraum ein Studium begonnen haben, dieses bereits abgeschlossen. Die Abbruchquote lag in *Humanmedizin* bei 10,1% und in *Zahnmedizin* bei 28,0%. 42,1% der Studierenden der *Humanmedizin* und 17,6% der Studierenden der *Zahnmedizin*, die ihr Studium zwischen 2005 und 2009 aufgenommen haben, waren im Jahr 2014 noch aktiv im Studium.⁵¹

Tabelle A3.6

Studienstatus der Studierenden in *Human- und Zahnmedizin* der Medizinischen Universität Graz, 2005/06–2007/08*

	Studienbeginn	2005/06	2006/07	2007/08
Zahnmedizin	abgeschlossen	12	4	1
	ausgeschlossen oder beendet	5	2	9
	aktiv	0	10	14
	Gesamt	17	16	24
	mittlere Studiendauer in Jahren	7,4	7,0	k. A.
	Standardabweichung*	0,6	0,5	k. A.
Humanmedizin	abgeschlossen	92	117	190
	ausgeschlossen oder beendet	15	15	26
	aktiv	4	22	71
	Gesamt	111	154	287
	Standardabweichung*	6,1	6,0	5,9

Quelle: 3s-Darstellung nach Angaben der Medizinischen Universität Graz

*J) Auf welchen Vergleichswert sich die errechnete Standardabweichung bezieht war aus den Angaben der MedUni Graz noch nicht ersichtlich. Hier wird es noch Rücksprache geben.

Prüfungsbelastung bei StudienbewerberInnen im Zuge des Aufnahmeverfahrens

Es gibt noch relativ wenige Studien über die psychische Belastung der Studierenden während eines Zulassungsverfahrens. Wie aus einer an der Medizinischen Universität Graz verfassten Doktorarbeit über Prüfungsstress, Somatisierung und Lebensqualität im Zuge des Auswahlverfahrens an der Medizinischen Universität Graz hervorgeht, lässt sich aber aufgrund deskriptiver Datenanalysen ein Zusammenhang zwischen Somatisierungssymptomen und dem Abschneiden beim Aufnahmeverfahren vermuten.⁵² So zeigen insbesondere jene ProbandInnen, die das Aufnahmeverfahren nicht bestanden haben „deutlich höhere Werte an Somatisierung, Angst und Depression, beziehungsweise hatten eine verminderte Lebensqualität als die Erfolgreichen“⁵³. Bei den Erfolgreichen wurden ebenfalls erhöhte Somatisierungswerte im Zuge des Aufnahmeverfahrens gemessen, diese verbesserten sich allerdings deutlich mit Bekanntgabe des Ergebnisses.

⁵¹ Der genaue Zeitpunkt der Datenerhebung muss in Rücksprache mit der MedUni Innsbruck noch eruiert werden.

⁵² Christian Vajda (2012). Prüfungsstress, Somatisierung und Lebensqualität im Zuge des Auswahlverfahrens an der Medizinischen Universität Graz. Die Abschlussarbeit wurde von der MedUni Graz im Zuge der vorliegenden Evaluierung übermittelt und liegt als Datei vor.

⁵³ Ebd. Vgl. Abstract der Studie.

Genderunterschiede beim Aufnahmetest Medizin

Auch zeigt die besagte Studie, dass Frauen einen durchwegs höheren Belastungswert während des Aufnahmeverfahrens aufweisen als Männer. Habersack et.al. von der Medizinischen Universität Graz machen in einer weiteren Studie zu Aufnahmeverfahren für Medizin-Studien ferner darauf aufmerksam, dass Frauen bei dem Prüfungsteil, in dem es um naturwissenschaftliche Grundlagen geht, signifikant schlechter abschneiden als ihre männlichen Konkurrenten.⁵⁴ Insbesondere in den notwendigen Grundlagen der Physik sind die Unterschiede in den Vorkenntnissen demnach groß: „Austrian women perform particularly worse in physics. In biology, the difference between female and male Austrian applicants is smaller, but still statistically significant.“⁵⁵ Zudem zeigte sich im Verlauf der über drei Jahre angelegten Studie, dass sowohl Männer als auch Frauen ihre Ergebnisse beim Aufnahmetest deutlich verbesserten, wenn sie den Aufnahmetest ein Jahr nach ihrem sekundären Bildungsabschluss absolvierten.⁵⁶

⁵⁴ Marion Habersack (2013). Gender Gap in Medical Admission Test. Text wurde von der MedUni Graz als Datei übersendet.

⁵⁵ Ebd. S. 41.

⁵⁶ Ebd.

Anhang 4: Literatur- und Quellenverzeichnis

Atteneder, Helena/Steinmaurer, Thomas: Abschlussbericht zum Aufnahmeverfahren Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg 2013/14.

Frensch, P. A. (2013): Zur Lage der Psychologie als Fach, Wissenschaft und Beruf. Erste Entwicklungstendenzen nach Einführung der Bologna-Reformen. In: Psychologische Rundschau, 64 (1), 1-15.

Hampe, W. et al. (2010): Welche Fähigkeiten brauchen Zahnmedizinierende? Auswahltests in Hamburg und Graz. Deutsche Zahnärztliche Zeitschrift, 67.

Informationsblatt zum Aufnahmeverfahren für externe BewerberInnen für das Bachelorstudium Psychologie an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt für das Studienjahr 2014/15.

Informationsblatt zum Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt für das Studienjahr 2014/15.

Johannes Kepler Universität Linz (2014a): Studienbroschüre Bachelor- und Masterstudium Humanmedizin.

Johannes Kepler Universität Linz (2014b): Verordnung über die Zugangsbeschränkung zum gemeinsamen Bachelorstudium Humanmedizin der Johannes Kepler Universität Linz und der Medizinischen Universität Graz.

Lengenfelder, Paul et al. (2007): Studierendenauswahl an der Universität Salzburg: Konzeption und Validität (als pdf-Datei vorliegend).

Medizinische Universität Innsbruck (2014): Zusatzberichte über die Aufnahmeverfahren 2014 an der Medizinischen Universität Innsbruck (als pdf-Datei vorliegend).

Meindl, Markus et al. (2009) Abschlussbericht zum Projekt des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. „Zugangsbedingungen zum Hochschulstudium: Aufnahmeverfahren Psychologie Universität Salzburg“ (als pdf-Datei vorliegend).

Mitteilungsblatt der Karl-Franzens-Universität Graz, 33. Sondernummer, Studienjahr 2013/14. Ausgegeben am 7. 4. 2014, 26.a Stück.

Mitteilungsblatt der Karl-Franzens-Universität Graz, 34. Sondernummer, Studienjahr 2013/14. Ausgegeben am 7. 4. 2014, 26.b Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2008/2009, Ausgegeben am 07.01.2009, 8. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, 3.Sondernummer, Studienjahr 2010/11. Ausgegeben am 21.01.2011, 11. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, 4. Sondernummer, Studienjahr 2009/2010. Ausgegeben am 12.01.2010, 11. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2011/2012. Ausgegeben am 11.01.2012, 8. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2012/2013. Ausgegeben am 09.01.2013, 7. Stück.

Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz, Studienjahr 2013/2014. Ausgegeben am 05.02.2014, 10. Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2013/14. Ausgegeben am 17.12.2014, 7. Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2012/13. Ausgegeben am 10.12.2012, 8. Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2011/12. Ausgegeben am 24.11.2011, 5. Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2010/11. Ausgegeben am 22.12.2010, 8 Stück.

Mitteilungsblatt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Studienjahr 2009/10. Ausgegeben am 14.12.2009, 6. Stück.

Reibnegger, Gilbert (2013): Von der Tradition des freien Hochschulzugangs zur gezielten Auswahl künftiger Studierender: Die Entwicklung der Zulassung zum Medizinstudium in Österreich (Keynote einer Vorlesung an der Universität Graz).

Statistik Austria (2014): Bildung in Zahlen 2012/13. Schlüsselindikatoren und Analysen.

Statistik Austria (2014): Bildungsstand der Bevölkerung. Online unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/ (Abrufdatum 05.02.2014).

Statistik Austria (2014): UStat1-Sonderauswertung für die § 124b-Studien zu den Retentionsquoten. Verbleib im Studium und an der Universität (Daten bis inkl. WS 2013).

Statistik Austria (2014): UStat1-Sonderauswertung für die § 124b-Studien zu dem sozialen Hintergrund (Bildung und berufliche Stellung) der Eltern von Erstzugelassenen (Daten bis inklusive WS 2013).

Statistik Austria (2014): UStat1-Sonderauswertung für die § 124b-Studien. Verlaufsauswertungen für die Diplomstudien Humanmedizin, Zahnmedizin und Veterinärmedizin. Studienbeginnfälle und Abschlüsse binnen 6 und 7 Jahren.

Studierenden-Sozialerhebung 2011. Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Band 3, herausgegeben vom Institut für höhere Studien (IHS), Wien 2012.

uni:data Datawarehouse Hochschulbereich des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2014). Liste aller von ordentlichen Studierenden belegten Studien. [online] Verfügbar unter: <http://www.bmwf.gv.at/unidata>.

Universität Innsbruck (2013): Befragungsstudie zur allgemeinen Zufriedenheit der Psychologie-Studierenden bezüglich Studiensituation und Lehrqualität am Institut für Psychologie.

Universität Innsbruck: Zusatzberichte über die Aufnahmeverfahren 2012 an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Universität Innsbruck: Zusatzberichte über die Aufnahmeverfahren 2013 an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Universität Innsbruck: Zusatzberichte über die Aufnahmeverfahren 2014 an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Universität Klagenfurt (2013/14): Wissensbilanz 2012 (in Auszügen). Online verfügbar (http://www.uni-klu.ac.at/rechtabt/downloads/mb119b1_13_14.pdf).

Universität Salzburg: Abschlussbericht zum Aufnahmeverfahren Kommunikationswissenschaft 2011.

Universität Salzburg: Abschlussbericht zum Aufnahmeverfahren Kommunikationswissenschaft 2012.

Universität Salzburg (2014): Wissensbilanz 2013 (in Auszügen).

Vajda, Christian (2012): Diplomarbeit „Prüfungsstress, Somatisierung und Lebensqualität im Zuge des Auswahlverfahrens an der Medizinischen Universität Graz“ (vorliegend als PDF-Datei).

Veterinärmedizinische Universität Wien (2011): Wissensbilanz 2011 (in Auszügen).

Veterinärmedizinische Universität Wien (2014a): Infoblatt zum Eignungstest.

Veterinärmedizinische Universität Wien (2014b): Zulassung zum Studium an der Vetmeduni Vienna, Informationen zum Aufnahmeverfahren (Folder online verfügbar).

Internetadressen der Universitäten

www.i-med.ac.at

www.jku.at

www.meduni-graz.at

www.meduniwien.ac.at

www.uibk.ac.at

www.uni-graz.at

www.uni-klu.ac.at

www.uni-salzburg.at

www.vetmeduni.ac.at